

Taunusbote

Somburger Tageblatt.

Anzeiger für Bad Somburg v. d. Höhe

Dem Taunusbote werden folgende Gratisbeilagen beigegeben:

Jeden Samstag:
Zusätz. Unterhaltungsblatt
Mittwochs:
alle 14 Tage abwechselnd:
„Mitteilungen über Land- und Hauswirtschaft“ oder „Lustige Welt“

Die Ausgabe der Zeitung erfolgt halb 3 Uhr nachm.

Abonnements im Wohnungs-Anzeiger nach Vereinbarung.

Redaktion und Expedition:
Audenstr. 1, Telephon Nr. 9

Französische Niederlage bei Soissons.

Bechsel im Reichsschatzamt.

Die Kriegszeit bringt es mit sich, daß die Dinge auf innerpolitischem Gebiete mehr den Hintergrund treten und dazu kommt, jetzt naturgemäß die Parteitätigkeit fast gänzlich ruht. Der Reichstag hat Ferien, die März in Aussicht genommenen Verhandlungen dürften nicht von langer Dauer sein, die sonst üblichen Staatsbesprechungen wird diesmal verzichtet und wiederum das Vergewaltigen auf die Kommissionsverhandlungen legen, nicht zu vergessen auch etwaige Besprechungen der Regierungsvertreter den maßgebenden Persönlichkeiten der einen Fraktionen um eine möglichst rasche Beilegung herbeizuführen, die auch angesichts Auslandes von ziemlichem Werte ist. Den wird diesmal, wie jetzt offiziös mitgeteilt, nicht mehr der Schatzsekretär vertreten, er krankheits halber seinen Abschied nach hat.

Er verwaltete sein Amt seit dem Ausscheiden des Reichsschatzamt. Herr Kühn, es an umfangreicher Sachkenntnis durch seine langjährige Tätigkeit in diesem Ressort fehlte, muß man nachrühmen, daß er sich seines Amtes waltete und daß er in der ersten Zeit des Kriegsbeginnes seinen in stand und die finanzielle Mobilmachung sich zu leisten verstanden hat. Ein tüchtiger Mann tritt in seine Stelle, Geheimrat Gerich, in Theorie und Praxis ungemein tüchtig. Noch jung an Jahren, im 43. Lebensjahr stehend, hat er eine der höchsten Beamtentafeln erklommen, und sein Name hat über die engeren Finanzkreise hinaus einen guten Klang. Ursprünglich Volkswirtler und Universitätsdozent, trat er später als Kolonialamt ein, um dort als Referent wirtschaftliche Angelegenheiten zu wirken, schon damals galt er als ein „kompetenter Mann“. Nach einigen Jahren schied er aus dem Staatsdienste, um in der Verwaltung der deutschen Bank einen hervorragenden Posten zu bekleiden. Nun hält er Reichsschatzamt seinen Einzug, und man darf hoffen, daß er hier der rechte Mann sein wird. Stehen doch beim Friedensschluß, der über kurz oder lang doch einmal kommen muß, gerade diesem Amte Aufgaben bevor, die eine volle ununterbrochene Kraft erfordern, der es an der nötigen Umsicht nicht fehlt, und in dieser Hinsicht dürfte wohl Herr Helfferich den auf ihn gesetzten Erwartungen in vollem Umfange gerecht werden.

Gestriger Tagesbericht.

Großes Hauptquartier, 17. Jan., vormittags. (W. B. Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz:

In Flandern beiderseits nur Artilleriekampf. Bei Blang, östlich Arras, sprengten wir ein großes Fabrikgebäude und machten dabei einige Gefangene.

Von der übrigen Front ist außer Artilleriekämpfen von wechselnder Heftigkeit unter Fortsetzung der Sappen- und Minenkämpfe nichts von Bedeutung zu melden.

In den Argonnen kleinere Fortschritte. Sturm und Regen behindert fast auf der ganzen Front die Gefechtsfähigkeit.

Ostlicher Kriegsschauplatz:

Die Lage ist im Allgemeinen unverändert.

Vor etwa 4 Wochen wurde hier der allgemeine Angriffsbefehl veröffentlicht, den der französische Oberbefehlshaber kurz vor dem Zusammenstoß der französischen gegenseitigen Körperkämpfe im Dezember erlassen hatte.

Die Angriffsversuche der Gegner auf dem Westkriegsschauplatz, die daraufhin einsetzten, haben die der deutschen Heeresleitung in keiner Weise behindert, alle von ihr für zweckmäßig erachteten Maßnahmen durchzuführen. Sie haben dem Feinde an keiner Stelle irgend nennenswerten Gewinn gebracht, während unsere Truppen nördlich La Bassée, an der Aisne und den Argonnen, recht befriedigende Fortschritte zu verzeichnen hatten.

Die feindlichen Verluste während dieser Zeit betragen an von uns gezählten Toten etwa

26 000 Mann und an unverwundeten Gefangenen 17 860 Mann. Im Ganzen werden sie sich, wenn für die Berechnung der Verwundeten das Erfahrungsverhältnis von 1 : 4 einrechnet, abgesehen von Kranken, nicht beobachteten Toten und Verwundeten auf mindestens 150 000 Mann belaufen. Unsere Verluste im gleichen Zeitraum erreichen noch nicht ein Viertel dieser Zahl.

Oberste Heeresleitung.

Im Westen.

Aus Nordfrankreich.

Amsterdam, 17. Jan. Die „Times“ melden laut Pol. Anz. aus Nordfrankreich, Fournes sei gestern wieder beschossen worden. Eine Anzahl Geschosse fiel in die Stadt und richtete einigen Schaden an. Das ungünstige Wetter brachte jedoch den Kampf zum Stillstand. Ein Sandsturm segte über die Dünen von Neuport und La Panne.

Der Sieg bei Soissons.

Stockholm, 17. Jan. (T. U.) „Svenska Dagbladet“ schreibt über die Lage auf den Kriegsschauplätzen: Man ersieht aus den eingelaufenen Telegrammen, mit welcher Klugheit es die deutsche Armeeführung verstanden hat, günstige Gelegenheiten zu benutzen. Als die Aisne aus ihren Ufern trat, zerstörten sie die Brücken, über die die Franzosen Verstärkungen bekommen sollten. Der Angriff hatte begonnen, als anhaltender Plöregen dazu beitrug, die Laune und Kampfeslust bei den Franzosen zu lähmen. Man wußte, daß man sich auf die deutschen Nerven bei derartigen Widrigkeiten besser verlassen kann als auf das leicht bewegliche gallische Temperament. Die Folge war, daß es den brandenburgischen Regimenten gelang, Linie auf Linie, Schützengraben nach Schützengraben nach einem heftig durchgeführten Sturmangriff zu nehmen. Die deutsche Armeeführung hatte den Angriff gerade an den Teil der Front verlegt, der am weitesten ins Innere Frankreichs eindringt. So hat sie dadurch der Welt gezeigt, daß sie noch immer an die Offensive gegen Paris denkt. Nach dem Scheitern der geplanten französischen

Offensive muß es von den Franzosen um so schmerzlicher empfunden werden, daß auf die eigene Enttäuschung gleich der deutsche Sieg folgt.

Genf, 17. Jan. (T. U.) Joffe gibt in seiner heutigen Beschwichtigungsnote der Meinung Ausdruck, die Stadt Soissons sei durch die Reste der über die Aisne getriebenen drei Manoury'schen Brigaden ausreichend gesichert. Oberst Roussel erörtert die Chancen einer Verfolgung Manoury's südlich des Aisneflusses und erwartet die sofortige Besetzung des Soissons südlich begrenzenden, eine schmale Talmulde beherrschenden Sermoiser Höhenzuges. Die hinter der Kathedrale von Soissons und dem Lustigpalast aufgestellten Batterien wurden durch deutsche Treffer beim gestrigen erneuten Bombardement zum Schweigen gebracht. Die Kathedrale und die Johanneskirche erlitten unerblicklichen Schaden. Die Gesamtlage der Verbündeten zwischen der Aisne und Somme ist durch den deutschen Erfolg bei Carentan, Albert und Arras ungünstig beeinflusst worden.

Paris, 17. Jan. (W. B. Nichtamtlich.) Die französische Presse erklärt im allgemeinen, der Rückzug der französischen Truppen hinter die Aisne bei Soissons habe keine besondere Bedeutung, zumal die Deutschen den Fluß nicht hätten überschreiten können. Nur wenige Blätter gestehen ein, daß es sich um eine bedeutende Aktion handelte. So schreibt Oberstleutnant Roussel in der „Liberté“: Infolge der energischen deutschen Angriffe mußten die Franzosen das Plateau von Begnin räumen, wodurch ein allgemeiner Rückzug herbeigeführt wurde. Dieser Rückzug führte die Franzosen bis auf das linke Aisne-Ufer, weil, so sagt man uns, das Hochwasser einen Teil der Brücken weggeschwemmt und die Verbindung gefährdet hatte. Dies ist allerdings ein Grund. Die Heeresleitung muß aber Maßnahmen treffen, damit die schwere Schlappe, die wir erlitten haben, möglichst wenig Folgen hat. — „Petit Journal“ schreibt: Der Rückzug, der infolge des Hochwassers geboten erschien, ist immerhin ein Zusammenbruch unserer Offensive

Härmelein von Reifenberg.

Ein Taunus-Roman.

Von Robert Fuhs-Liska.

Als der Greilsheimer sich von der Tortenfestgehalt sah, geriet er in rasenden Raubstimmung aber trat Isgrim an den er heran und, auf dessen gefüllten Zwerchdeutend, meinte er: „Es wird unsern gemein sein zu wissen, was ihr da nächstweils aus der Burg schleppt, das ihr seltsamer Hirschjagd nötig habt.“

Den Fenster werd' ich dir tun und den öffnen! Gib das Tor frei, alter Ungut, du sollst es bereuen!“ grünte Solf.

„Ich laß es darauf ankommen, wen mehr ich will, Herr!“ lachte der Alte und erwiderte: „Steigt nur ab — ich helf' euch dabei. Müßt ihr mir das zu weitem gestattete Hof ruhig anvertrauen. Ich so sicher, als ob ich Pferdejunge auf sein wäre. Des weitem sollt ihr schnell sein, warum heut keiner aus dem Ring“

„Ich zog der Greilsheimer das Schwert und auf den Alten einhauen. Zum Glück im gleichen Augenblick der Rodel dazu.“

Sonderlich finde ich euer ganzes Verhalten! Seid ihr ein Zugehöriger in Reigen oder seid ihr ein heimlicher Feind? Brecht ihr im Ring den Frieden und laßt die Waffe? Wißt ihr denn nicht, daß das strafbar macht?“ Und da der Greilsheimer, außer sich geratend, auch nach dem das Schwert zückte, riß der starke Edelmann das Tüllgewordenen mit eisernem Zuhlen aus dem Sattel. „Ich suchte euch — Kuno schickte mich. Ihr seid in den entboten und habt der Burgordnung gehorcht.“

„Was will man von mir?“ rief der Greilsheimer, heiser vor Wut und Aufregung zugleich, da er die Vorladung mit Schreck vernahm. „Ich sage mich hiermit von Ritter, Burg und Mannen los. Also laßt mich meiner Wege ziehen!“

„Das müßt ihr doch wohl Herrn Kuno selber bestellen!“ antwortete Rodel geringschätzig. „Wo wäre das Brauch, daß ein dem Burgherrn Verbundener wie ein Dieb in der Nacht den Ring verlassen will?“ Wartet doch, bis die Sonne aufging. Andere Sitte ist uns nicht bekannt. Mit dem frühen Morgenlicht erst pflegt ein ehrlicher Mann, der am Tag vorher recht und richtig den Dienst auftragte, aus dem Ring zu reiten. Und das ist nicht nur in Reifenberg an der Ordnung — das wird in allen deutschen Burgen so gehalten. Ihr solltet es von Homburg her wissen.“

Während des Streitens hatten sich Knechte unter dem Torbogen gesammelt und umringten den Rappen Solfs. So sah der Mann keinen Ausweg mehr. Er versuchte nun, gütlich mit Rodel zu verhandeln. Allein der blieb dabei, daß der Greilsheimer vor dem Ritter zu erscheinen habe.

Isgrim war inzwischen nach dem Saal geeilt und berichtete, was sich im Hof ereignete. „Ich muß dich ernstlich rügen, Alter!“ sagte Herr Kuno streng. „Von Rodel hörte ich, wie du dich voreilig dem Greilsheimer vertragen hast. Nun war er nicht mehr zu überreden. Das wird uns das Beweisen teuer machen. Ja, er wäre wohl gar entwichen, hätte ich nach meines Reffen Bericht nicht dem vorgebeugt.“

„Er bedrohte mich am Leben, Herr!“ versuchte der Alte sein Versehen zu entschuldigen. „Überreiten wollte er mich — wie neulich den Loh.“

„Ich kenne den Vorgang!“ schnitt ihm Herr

Kuno kurz die Verteidigung ab. „Ich liebe nicht, daß man mir widerspricht. Das weißt du. Auch hättest du den Schimpf ertragen müssen um deines Herrn Recht willen. Du wußtest ja, was gegen den Solf schwelte. Dein eigen Recht war dir wohl worden. Du warst der Einzige, dem bewußt war, daß ich den Mann nicht über Nacht in Frieden lassen würde.“

Isgrim stand schuldbewußt und bedrückt da. Das befähigte des Ritters Zorn. Die harte Rede begann ihm zu verleben. Er ging auf den Alten zu und sagte ruhiger, mit verzeihendem Lächeln: „Haare und Bart sind dir weiß... und dennoch willst du selber noch immer nicht weise werden, Wälslein? Will dein Blut noch immer jung sein, daß es so leicht aufbraust? Das soll mir recht sein, weil ich also deiner Treue noch nicht zu enttaten brauche. Nun geh' hinab und bestelle dem Rodel, daß man den Solf bringen soll, wenn im Saal alles vorbereitet ist. Auch den Zwerchsaß bringe mit. Er mag uns am Ende die Beweise stärken helfen, da wir nicht allzu viele für des Mannes Falschheit haben.“

„Wollt ihr nicht die besten eurer Knechte zu der Verhandlung entbieten, Herr Kuno?“ lautete des Peter Dorndorf bescheidener Vorschlag. „Es wäre gut, wir machten das Burggericht vor ihren Ohren.“

„Dein Wort ist gut, Peter!“ antwortete der Ritter. „Doch wenn nach ihm geschiet, so ist nicht dank deines firtrefflichen Rates... wisse, daß mein Ahn' so und nicht anders das Thing gehalten haben wollte, als er es in der Burg Reifenberg einführte. Geh' denn, Isgrim, und rufe die Mannen zusammen. Du kennst sie, die dieser Ehre verdienstlich sind. Sie sollen sich einfinden, wenn der Wächter auf dem Bergfried die nächste Stunde meldet.“

Unheimliches Licht von Kienpänen, vermischt mit dem sanftern Schein von Kerzen, schuf ein seltsames Hell im Saal. An dessen oberem Ende stand eine große Tafel, an der schewergewappnet Herr Kuno saß. Rechts und links von ihrem Herrn hatten die Edelknechte ihren Platz. Jeder von ihnen war in voller Rüstung und hatte das blanke Schwert vor sich liegen. Das war ein Zeichen, daß hier Gericht gehalten werden sollte. Auf Harnischen und Waffen spielte sich der Lichterschein und huschte in gluttoten Flecken über Stahl und Eisen, wenn der Wind durch die offenen Fenster drang und die Flammen bewegte.

Im andern Teil des Raumes hatten sich die Reifigen aufgestellt, wie sie nach des Ritters Geheiß von Isgrim ausgesucht worden waren. Ihr dumpfes Murmeln und Raunen erfüllte den Burgsaal.

Da erhob sich feierlich Herr Kuno. Wie es dem Brauch entsprach, wurde er dabei von zweien der Edelknechte gestützt. Er griff nach seinem Schwert und hieb mit der flachen Klinge dreimal auf den Tisch; dann rief er mit hallender Stimme: „Im Namen des dreieinigen Gottes — dem Ritterrecht zu Ehren und um gerechter Sühneforderung zum Wahrspruch zu verhelfen — eröffne ich das Burggericht, wie es mir befohlen ist von meinem Ahn, der ich, Kuno von Reifenberg, Name und Erbe meines Vaters als mein Eigen verwalten darf!“

Er schwieg eine Weile. Dann richtete er an die Reifigen die Frage: „Ist mir Unrecht genug getan, daß ich nicht unnah dem Gerichte no. sehe?“

„Ehr und Schuld fordern es von mir!“ lautete die Formel der Antwort aller Edelmannen am Tisch.

(Fortsetzung folgt.)

an dieser Stelle. Der „Lyoner „Progrès“ schreibt: Der Feind kann den taktischen Erfolg, so klar er auch ist, nicht ausnützen, aber unsere Offensive ist durch die Anstrengungen der Armee nicht zusammengebrochen.

Paris und die Zeppeline.

Paris, 17. Jan. (W. B. Nichtamtlich.) Der „Figaro“ schreibt: Es laufen Gerüchte um, Deutschland habe einen Zeppelin-Angriff gegen Paris beschlossen. Die Zeitung erteilt daher der Bevölkerung Ratsschlüsse, wie sie täglich feststellen könne, ob ein Angriff erfolgen könne. Sie müsse sich einen Windmesser anschaffen, um die Windgeschwindigkeit abzulesen. Sobald diese fünf Sekundenmeter übersteige, sei ein Angriff sehr unwahrscheinlich, da dann die Zeppeline allzu große Schwierigkeiten überwinden müßten, um nach Paris zu kommen. Die Windgeschwindigkeit in Paris sei zumeist größer. Infolge der scharfen Ueberwachung durch die französischen Flugzeuge, die den Zeppelinen an Beweglichkeit und Angriffsfähigkeit überlegen seien, sei ein Angriff tagsüber nahezu ausgeschlossen. Jetzt aber nähmen auch die Nächte ab, und damit verringere sich auch die Möglichkeit für die Zeppeline, einen erfolgreichen Angriff zu unternehmen. Die Bevölkerung habe jeden Tag weniger Grund zur Beunruhigung.

Haag, 17. Jan. (T. U.) Ein schnellfahrendes Luftschiff soll gestern Mittag über Paris, so wird englischen Blättern aus Paris gemeldet, in erheblicher Höhe nur kurze Zeit zwischen den Wolkenbänken gesehen worden sein. Offenbar handelt es sich um ein Zeppelinluftschiff. Mehrere Flieger stiegen sofort auf, konnten jedoch das anscheinend eine Erkundungsfahrt machende Luftschiff nicht mehr entdecken.

Zürich, 17. Jan. (T. U.) Der „Neuen Züricher Zeitung“ wird über das Erscheinen deutscher Flugzeuge über Paris aus privater Quelle noch gemeldet, daß am 3. Januar ein deutscher Flieger auf die Zentralmarkthalle eine Bombe geworfen hat. Auch das schöne Wohnhaus des Fürsten von Monaco in Paris sei durch eine Bombe beschädigt worden.

Englische Vorjorge für eine deutsche Landung.

London, 17. Jan. (W. B. Nichtamtlich.) „Daily Mail“ berichtet: Anweisungen für die Zivilbevölkerung für den Fall einer deutschen Landung werden jetzt in jedem Kirchspiel Norfolk's angeschlagen. Alle Pferde, Maultiere, Esel, Automobile, Wagen, Karren, andere Gefährte, Geschirre usw. müssen sofort nach einem bestimmten Platz gebracht werden, sobald die Behörden den Notfall in dem Bezirk proklamieren. Wenn sie nicht fortgebracht werden können, müssen sie vernichtet oder unbrauchbar gemacht werden. Das Vieh muß auf die Straßen weggetrieben werden. Vieh, das sich in der Nähe des Feindes befindet, muß zusammengetrieben und nach bestimmten Schutzorten gebracht und im Notfall getötet werden. Unausgedroschenes Getreide braucht nicht ohne Befehl vernichtet zu werden. Der Befehl zur Zerstörung des Eigentums wird, soweit es die Umstände erfordern, schriftlich gegeben. Wer dem Befehl, das Eigentum zu zerstören und unbrauchbar zu machen, nicht nachkommt, verliert allen Anspruch auf Entschädigung. Ohne behördliche Befehle soll niemand Brücken, Eisenbahnmateriale, elektrische Licht- und Kraftstationen, Telegraphenanlagen, Wasserwerke, Schleusen und Quais zu zerstören versuchen. Die Zivilbevölkerung soll, wenn sie keinen anderen Befehl erhält, ruhig zuhause bleiben.

Die Kämpfe bei Soissons.

(W. B. Nichtamtlich.)

Aus dem Großen Hauptquartier wird uns geschrieben:

Die in den letzten Tagesberichten nur kurz mitgeteilten Kämpfe nördlich Soissons haben zu einem recht beachtenswerten Waffenerfolg für unsere Truppen geführt, die dort unter Leitung des Generals der Infanterie von Lochow und des Generalleutnants Wichura gekämpft und gesiegt haben.

Während des Stellungskrieges der letzten Monate hatten die Franzosen in der Gegend von Soissons aus einem Gewirre von Schützengräben bestehende Stellungen inne, die sich auf dem rechten Ufer der Aisne in Form einer nordwärts ausdehnenden Linie ausbreiteten.

Auf dem Westflügel des in Frage kommenden Kampffeldes steigt westlich der Bahn Soissons-Laon aus dem breiten Flußtal eine vielfach zerklüftete und reich bewaldete Höhe empor, auf deren oberstem Teile die Gräben von Freund und Feind einander dicht gegenüber lagen, beide Teile bestrebt, sich durch Sappenangriff in den Besitz des höchsten Punktes zu setzen. Ostlich der Höhe liegt zu ihren Füßen im Tale das Dorf Crouy; an diesem vorbei zieht in einem tief eingeschnittenen Grunde die Bahn Soissons-Laon nordwärts.

Dicht östlich der Bahn sind eine Reihe von Steinbrüchen, in denen sich unsere Soldaten meisterhaft eingebaut hatten. Die sogenannte Steinbruchstellung bildet den westlichen Ausläufer der Hochfläche von Bregny, die sich lang und breit östlich der Bahn ausdehnt und die in ihrem ganzen südlichen Teile in französischem Besitz war. Von der Flußseite her schneiden mehrere lange und tiefe Schluchten in die Hochfläche ein. In ihnen fand die schwere Artillerie der Franzosen eine sehr günstige Aufstellung. Die am Rande der Hochfläche

Der neue Generalquartiermeister.

Berlin, 17. Jan. (T. U.) Wie man jetzt erfährt, hat als Nachfolger des Generalleutnants von Boigt-Rheh der Generalmajor Bild von Hohenborn, bisher im Kriegsministerium, das Amt des Generalquartiermeisters übernommen.

Dank für Liebesgaben.

Berlin, 17. Jan. (W. B. Nichtamtlich.) Treu sorgende Liebestätigkeit in der Heimat aus allen Kreisen der Bevölkerung hat es ermöglicht, daß reichliche Weihnachtsgaben allen unseren Mannschaften im Felde zugeführt werden konnten und daß diese Fürsorge ein neues Band knüpfte zwischen Volk und Heer. Ob hart am Feind im Schützengraben, ob auf den Eisenbahnen oder Marschstraßen der Etappe, ob als Kranter oder Verwundeter im Lazarett, ein jeder erhielt Zeichen herzlichen Gedankens aus der Ferne, und auch der Sanitätsmannschaften des Heeres, der Krankenpfleger und Schwestern ist durch besondere Veranstaltungen hervorragende Gedächtnisse geworden. Allen, deren Opferwilligkeit unseren Mannschaften diese hohe Weihnachtstreu schuf und deren hingeliebte Arbeit das Sammeln der Gaben bewirkte und die Schwierigkeiten der Zufuhr erfolgreich überwinden half, ihnen allen sei auf diesem Wege der herzlichste Dank der Armee dargebracht.

Der Generalquartiermeister Bild v. Hohenborn, Der Chef des Feld-Sanitätswesens von der Schjerning, Generalstabsarzt der Armee. Der kaiserliche Kommissar u. Militärinspektor der freiwilligen Krankenpflege Friedrich Fürst zu Solms-Baruth.

Der Wille zum Sieg.

Kopenhagen, 17. Jan. (T. U.) „Nationaltidende“ hat den Führer der bairischen Sozialdemokratie von Bollmar um die Stellung seiner Partei zum Kriege befragt. Der Reichstagsabgeordnete von Bollmar hat darauf geantwortet: Augenblicklich ist das deutsche Volk in seiner Gesamtheit nur von einem unbezähmbaren Willen befeuert, nämlich dem, das Vaterland zu verteidigen, seine Unabhängigkeit und seine Kultur gegen die Feinde ringsumher zu verteidigen, und nicht eher zu ruhen, als bis sie besiegt sind. Es gibt keinen Deutschen, der nicht das größte Opfer, das von ihm gefordert würde, bringen wollte, um dieses Ziel zu erreichen. Wenn man im Auslande hieran zweifeln sollte, würde man sich einer großen Enttäuschung hingeben.

Die japanische Hilfe.

Genf, 17. Jan. (T. U.) Wie man aus Marseille meldet, sollen Ende Januar 200 japanische Instruktionsoffiziere, die für die französische und englische Armee bestimmt sind, dort eintreffen.

Petersburg, 16. Jan. (W. B. Nichtamtlich.) Der „Kustje Slowo“ bringt aus Tokio einen großen Auszug aus japanischen Blättern, die alle den Hilferuf Wichurs ablehnen, teils höflich, teils schroff. Das Blatt „Asahi“ bemerkt besonders scharf: Wer andere zum Siege brauche, habe schon verloren.

Im Osten.

Oesterreichisch-ungarische Berichte.

Wien, 17. Jan. Amtlich wird verlautbart, 16. Januar. In Polen, Galizien und den Karpathen ist die Lage unverändert. Am Dunajec erzielte unsere Artillerie im Kampfe mit

feindlicher Feld- und schwerer Artillerie abermals einen schönen Erfolg.

Der Stellvert. des Chefs des Generalstabs v. Höfer, Feldmarschalleutnant.

Wien, 17. Jan. (W. B. Nichtamtlich.) Amtlich wird verlautbart, 17. Jan. mittags: Die Situation ist unverändert. In Polen, am Dunajec und im Raume südlich Tarnow Geschützkampf, der mit wechselnder Intensität den ganzen Tag anhält. In den Karpathen herrscht Ruhe.

Der Stellvert. des Chefs des Generalstabs: v. Höfer, Feldmarschalleutnant.

Russische Spionage in Bulgarien.

Bukarest, 17. Jan. (T. U.) Wie die Blätter melden, wurde in der letzten Zeit in Sofia ein ausgedehntes russisches Spionagewerk aufgedeckt, welches der russische Gesandte Sawinski in allen Kreisen der Bevölkerung sogar unter der Schuljugend unterhielt. Neuerdings wurde eine übelbeleumdete Frauensperson verhaftet, bei der zahlreiche belastende Schriftstücke gefunden wurden, u. a. ausführliche Berichte an die russische Regierung.

Im Orient.

Die Versenkung des „Saphir“

Konstantinopel, 16. Jan. (W. B. Nichtamtlich.) Das Hauptquartier teilt Einzelheiten über die Versenkung des französischen Unterseebootes „Saphir“, das gestern am Eingang der Dardanellen zum Sinken gebracht wurde, mit. Das Unterseeboot wollte sich dem Eingang der Dardanellen nähern, um sich zu zeigen. Hierbei stieß es auf eine Mine und sank. Die Bemühungen unserer Motorbootbesatzungen, die Ueberlebenden zu retten, bilden eine edle Antwort gegenüber den Akten der Unmenschlichkeit, die von unseren Feinden begangen worden sind.

Das Hauptquartier berichtet weiter: Unsere im Kaukasus operierenden Truppen sehen seit einigen Tagen an der Grenze einen erbitterten Kampf gegen die Russen fort, die beträchtliche Verstärkungen erhalten haben.

Vor den Dardanellen.

Athen, 17. Jan. (T. U.) Ein Radiotelegramm aus Lemnos meldet, daß ein französisch-englisches verstärktes Geschwader vor den Dardanellen kreuzt.

Bermischte Nachrichten.

Basel, 17. Jan. (W. B. Nichtamtlich.) Den „Basler Nachr.“ zufolge sind nach den Feststellungen des aus Holland zurückgekehrten Ministers Helleputte im ganzen 900 000 Belgier nach Holland gestüht. Indessen ist die Zahl auf 200 000 zurückgegangen. Etwa 500 000 sind nach Belgien zurückgekehrt.

Budapest, 17. Jan. (W. B. Nichtamtlich.) Das Amtsblatt veröffentlicht eine Verordnung des Ministeriums, durch die der Zwang eingeführt wird für alle diejenigen, die aus Ländern der ungarischen Krone in Gebiete zu reisen oder aus solchen zu kommen beabsichtigen, die nicht unter der Herrschaft Seiner Apostol Majestät stehen, ferner auf alle fremden Untertanen, die in Län-

bern der ungarischen Krone, wenn auch nur kurze Zeit, sich aufhalten wollen.

Rom, 17. Jan. (T. U.) Der italienische Kreuzer „Coast“ ist aus unbekannten Gründen schwer beschädigt von einer türkischen U-Boote-Flotte zurückgekehrt. Den Habsburgern im Schlepptau des Kriegsschiffs „St. Michael“.

Lissabon, 17. Jan. (W. B. Nichtamtlich.) Meldung der Agence Havas. Die Regierung hat am Montag der Regierung ein Vertrauensvotum aus. Dagegen sprach der mit 27 gegen 26 Stimmen dem Kabinett Misstrauen aus.

Lokales.

* Auszeichnung. Der Gefreite Friede Be r n e r aus Seulberg, bei dem Landungs Infanterie-Bataillon 3, Darmstadt, liegt in Rußland, ist unter Verleihung des Kreuzes zum Unteroffizier befördert.

* Reichswollwoche. Wie bekannt, Unse in der Zeit vom 18. bis 24. Januar nächsten ganz Deutschland eine Reichswollwoche. Zur Organisation dieser Veranstaltung am 12. d. M. im Kreishaue zu Bad Homburg v. d. H. eine Besprechung statt, außer Vertretern der Behörden auch die stände der Zweigvereine der Vaterländischen Frauenvereine teilnahmen. Es wurde festgesetzt, in der vorangeführten Zeit möglicherweise Inanspruchnahme von Mitgliedschaften in sämtlichen Gemeinden des Kreises wolle die Sachen zu sammeln, das gesammelte Material in den 4 im Kreis zur Verfügung stehenden Dampfdesinfektionswillparaten einer Desinfektion zu unterziehen. Die Apparate stehen je einer in Cronberg, Kuppertshain und 2 in Bad Homburg. Nach stattgefundener Desinfektion wird das Material an eine Anzahl Verarbeitungsorten im Kreise abgegeben, in denen unter Leitung der Zweigvereine der Vaterländischen Frauenvereine und ähnlicher Organisationen die Umarbeitung zu Decken, Ueberziehen, Unterjaden, Beinkleider und dergleichen vorgenommen wird. Die fertigen Sachen an noch näher bekannt zu gebende abgeliefert, von denen aus sie den in den Truppen geführt werden.

§ Die Gründung einer Kriegsgemeinschaft für unsere Stadt strebt der h u r g e r G e w e r b e v e r e i n. In dieserhalb eine Besprechung des Obmannes aus dem Baugewerbe morgensthaus mittag 5 Uhr im „Schützenhof“ statt.

* Flaschenpostgrub a u r t n e r Feld. Feldpostbriefe und Karten dieses Feldes in Hülle und Fülle, die die Heimath tragen. Auf höchst originaler, äußerst interessante Art haben vor ausgedruckte Homburger ihrer Heimat entboten. Sie warfen auf ihrem Wege durch Belgien eine als Flaschenpost erzielte gemachte Flasche in die Maas, der weils am folgenden Tag aufgefischt was den Inhalt dieser Flaschenpost bildest? folgende Schreiben, das wir wortgetreulich vergeben:

später — zwölf Uhr mittags — auf dem äußersten rechten Flügel unsere tapferen Schützen sich erhoben und im heftigen Vorstreiten einen Kilometer Gelände gewannen. Nunmehr wurde auch vom Angriff gegen die bewaldete Höhe angefocht, der Franzose zuerst aus den deutschen, dann aus seinen eigenen Gräben hinaus und die Höhe hinuntergeworfen, wo er sich auf halbem Wege wieder setzte.

Wie aus Gefangenenausagen hervorgeht, glaubten die Franzosen, daß die erwartete Fortsetzung des deutschen Angriffs von der bewaldeten Kuppe, also vom rechten deutschen Flügel ausgehen würde. In Erwartung eines Stoßes aus dieser Richtung warfen sie namhafte Verstärkungen nach dieser Stelle. Von den eroberten französischen Beobachtungsstellungen aus, wo das ganze Aisnetal samt Soissons mit Kathedrale zu Füßen liegt, konnte das Herankommen dieser Reserven auf Kraftwagen und mit der Eisenbahn gut beobachtet werden.

Der deutsche Angriff erfolgte am 13. Januar aber an ganz anderer Stelle. Völlig überraschend für den Gegner war es Mitte und linker Flügel der Deutschen, die sich als Angriffsziel die Besitznahme der Hochfläche von Bregny gesetzt hatten, auf der sich der Feind in einem ganzen System von Schützengräben eingerichtet hatte und ganz sicher zu fühlen schien.

Wiederum war es der Schlag der Mittagsstunde, der hier unsere Truppen zu neuen Taten aufrief. Punkt zwölf kam Leben in die deutschen Gräben, es folgte ein mächtiger Sprung; zwölf Uhr 3 Minuten war die erste Verteidigungslinie der Franzosen, zwölf Uhr 13 Minuten die zweite genommen, ein Planenangriff von dem Wald von Bregny kam bei der Schelligkeit des Vorgehens gar nicht mehr zur Wirkung und am späten Nachmit-

tage des 13. war der ganze Hochflächte Ge in deutscher Hand. Der Feind vermochte nur noch in den Mulden u. auf den jenseitigen tal hinabfallenden Hängen zu halten. Gelingen dieses deutschen Angriffs bräue in Gegend der bewaldeten Höhe gegen die deutschen rechten Flügel vordringenderdeutsche zosen in eine verzweifelte Lage. Denn am 14. Januar der äußerste rechte Flügung Deutschen seinen umfassenden Angriff an d ausnahm, und aus der Mitte — über d Win — deutsche Truppen westwärts einschub, da blieb den gegen die bewaldete Höhe, d drungenen Franzosen nichts anderes als über sich zu ergeben. Ein Zurück gab es jedoch mehr, da die deutsche schwere Artillerie S Aisnetal beherrschte. Am gleichen Tag Was d der Feind aus von den Hängen dermühsig u von Bregny hinuntergeworfen, soweit alt u schon während der Nacht gegen und ist ü Aisne zurückgestutet war.

Eine Kompanie des Leibregimenten bei Dunkelheit sogar bis in die Vorstadt d Soissons ein. Unsere Patrouillen fuen St das ganze Vorgebiet bis zur Aisne d Feinde; nur in dem Flußbogen d Stadt vermochten sich französische Abt noch zu behaupten.

In den mehrtägigen Kämpfen bei wurde der Feind auf einer Frontbre etwa zwölf bis fünfzehn Kilometer bis vier Kilometer zurückgeworfen, n Neben ner starken Stellungen und trotz feindl rrischen Ueberlegenheit. Auf seiner Schließung d die vierzehnte Infanterie- und fünfzigste Reserivedivision, eine gemischte brigade, ein Territorialinfanterie- außerdem Turkos, Juaven und mard gegen Schützen gefochten. Von dieser Trup gerieten mehr als 5000 Mann in de fangenschaft; die Kriegsbeute war s sehnlich. Es wurden erobert 18 f

Feldpost. — Flaschenpost.
An die Redaktion des „Taunusbotes“
Bad Homburg v. d. H.
Hemmel (Belgien), 7. 1. 1915.
Den Homburgern ein herzliches Lebenswohl.
Füll. Otto Holzmann, Homburg.
Füll. Albert Supp, Homburg.
Füll. Toni Roth, Köppern.
Füll. Fritz Roth, Höchst.
Füll. Karl Solz, Homburg.
Hoff. Karl Volk, Homburg.

NB. Beim Transport an die Front in die Maas geworfen.

Va Rallieue, den 8. Jan. 15.
Rebenstehende Flaschenpost wurde von mir am 8. 1. in der Maas aufgefischt und unter Freude dieselbe mit besten Grüßen bestimmt. Landungsgemäß an Ihre Adresse. Va Rallieue, abt, zuletzt zwischen Lüttich und Namur.

Fritz Müller, Unteroffizier.
3. Komp. Landst. Inf.-Btl. Raumburg.
Unsern lieben Landsleuten unsere herzlichsten Gegengrüße mit dem Wunsch, daß sie recht bald als Sieger in die Heimat abt einziehen sehen.

Im Kurhaus-Theater geht als 11. Ab-
vorstellung Sudermanns hochinteressantes,
adendes Schauspiel „Der gute Ruf“ in
Szene. Das Stück hatte an sämtlichen Bühnen
hohen Beifall und wird gewiß auch in
Homburg Interesse erwecken. Wir lesen
möglicherweise: Süddeutsche Rundschau (Bromberg).
Der neue Sudermann hat auch bei uns in
Bromberg seinen Einzug gehalten und —
nach dem lebhaften Beifall und der aus-
gezeichneten Teilnahme des vollbesetzten Hauses
4 im 4. Akt — ausgezeichnet eingeschlagen.
sinfektis will uns scheinen, als ob er hier mit
schlammigen Griffen seine ganze Kraft zusam-
men genommen hat. Mit großem Geschick hat
die Handlung zu immer neuen und vor-
erregenden Spannungen ausgenützt. Die
on wünschbarer Liegen sich gestern — bei ganz
arbeitunsvoller Darbietung — völlig um-
runden, lauchten gespannt den trefflich zu-
spielenden Dialogen, bewunderten
leichte und seine Satire, und ich glaube
nicht, daß auch nur ein einziger der vielen
überzeugt Theater ohne eine gewisse Befriedigung
ergleichlassen hat. Lippische Tageszeitung (Det-
mold). Das Stück enthält Szenen, die
meisterhaft aufgebaut sind. Die Sprache ist
prägnant und gibt vortrefflich das Milieu
wieder, indem das Ganze spielt. Die Haupt-
gare von Tanna ist mit seiner Kunst ge-
zeichnet, wundervoll in einzelnen Nuancen,
die interessant im großen Ganzen.

In der heutigen Generalversammlung
des Obst- und Gartenbauvereins in dem
morgenshaus „Zur Wolfschlucht“ wird auch
statutarische neue Sorte Begonien durch Herrn Ober-
baumeister Frank vorgezeigt und besprochen.
arten leses sollte für die Mitglieder mit Anlaß
die Geln, in der Versammlung möglichst zahlreich
originellend zu sein.

Wie lange dauert der Krieg? Darüber
wurde schon viel geschrieben und noch viel
mehr geredet. Uns dünkt die Frage nicht
äußerst unnütz, sondern geradezu albern.
Maas, wer weiß das, und woher hat der,
nicht was zu wissen sich rühmt, diese Wissen-
schaft? Einen Krieg kann man nicht aus-
rechnen. Wohl kann man sagen, daß auf

der einen Seite ungefähre soundsoviel Streit-
kräfte noch aufgeboden werden können, auf
der anderen dagegen soviel, doch können im
Krieg Ereignisse plötzlich alle Vermutungen,
Aufstellungen und Wahrscheinlichkeitsrech-
nungen über den Haufen werfen. Deshalb
kann man einen Krieg nicht ausrechnen,
sondern man muß ihn auskämpfen, und
dabei kommt es darauf an, wer die größte
Geduld und Ausdauer hat.

Geduld und Ausdauer sind Eigenschaften
starker Nerven. Solche beanspruchen die
viele Tage lang sich ausdehnenden ununter-
brochenen Gefechte, die über Wochen hinaus
sich erstreckenden Schlachten, die eine räum-
liche Ausdehnung haben, wie man sie nie-
mals zuvor gekannt hatte. Nerven gehören
dazu, um den unaufhörlichen seelischen und
körperlichen Anstrengungen gewachsen zu
bleiben, die der Dienst in den Schützengrä-
ben zumal in der jetzigen Jahreszeit fordert.
Nerven erheischen die Langwierigkeit des Stell-
ungskrieges und des dabei sich entwickelnden
zähen Kleinkrieges. Wer über die stärksten
Nerven verfügt, wird zuletzt Sieger sein.
Unsere Nerven aber, so hat unser Kaiser am
3. Dezember in einer Ansprache im Osten
gefragt, sind stärker als die unser Feinde.
Dies Kaiserwort ist unsere Gewißheit, unsre
Siegesgewißheit. Darum weg mit allem Fra-
gen, wie lange der Krieg noch dauern wird!
Er mag solange dauern, wie er will: wir
halten durch, wir behalten kaltes Blut, wir
haben stärkere Nerven und lassen darum den
Siege, den wir ja schon zum guten Teil ge-
wonnen haben, nicht mehr aus unsern Händen.

Für Begleiter von Liebesgabenjungen.
Nach Bekanntgabe des Kriegsministeriums
kann die Beigabe von Kraftwagen in die Lie-
besgabenzüge für die Begleiter der Liebes-
gaben nicht gestattet werden. Glaubt der
Etappen-Inspektor eine Begleitung der Lie-
besgaben-Transporte vom Etappenhauptort
nach vorne gestatten zu können, so wird er die
Gestellung der erforderlichen Kraftwagen an
die Begleiter veranlassen. Die Rückfahrt der
Begleiter nach der Heimat muß vom Etappen-
hauptort grundsätzlich mit der Bahn erfolgen.

Kriegsbilder. Im Schaukasten am
Eingang zu unserer Geschäftsstelle sind neu
ausgestellt: Hinter der Front der deutschen
Truppen, die Fürsorge für die Verwundeten
und von den Kämpfen in Frankreich in der
Umgegend von Verdun.

Allgemeine Ortskrankenkasse zu
Bad Homburg vor der Höhe.
In der Zeit vom 4. bis 9. Januar wurden
von 200 erkrankten und erwerbsunfähigen Kassen-
mitgliedern 172 Mitglieder durch die Kassenärzte
behandelt, 22 Mitglieder im hiesigen allgemeinen
Krankenhaus und 6 Mitglieder in auswärtigen
Heilanstalten verpflegt. Für gleiche Zeit wurden
ausgezahlt: M 1787,50 Krankengeld, 47 — M.
Auszahlung an 4 Wöchnerinnen, M 31,50 Still-
geld an 3 Wöchnerinnen, und für — Sterbefälle
M. —. Mitgliederstand 3043 männl. 3112
weibl. Summa 6155.

Briefkasten der Schriftleitung.
Zwei enttäuschte Krieger. Die herrlichen
Erfolge unserer Truppen werden auch hier
richtig gewürdigt. Betr. Ausbruch der Sieges-
freude hat seine Regelung erfahren, so daß
er bei der von Ihnen besprochenen Sache
nicht in Betracht kam. Wir hoffen aber, daß
man ihn recht bald anwenden darf. Nur
Ruhe! Vom Abdruck des eingekindeten Ar-
tikels sehen wir ab.

Eingefandt.
Der Park.
Immer fahler wirst du werden
Deines schönsten Schmuds beraubt,
Deiner kühlen dunkeln Schatten,
Deiner Bäume, grün belaubt.

Immer stiller wirst du werden,
Bis der letzte Kurgast schwand,
Bis der letzte Halm verdorret,
In dem heißen Sonnenbrand!

Aus der Umgebung.

Wiesbaden, 17. Jan. Der konservative
Landtagsabgeordnete für den Wahlkreis
Glogau-Lüben, Graf von der Redde-Wolmer-
stein zu Friedrichswalde, Kreis Lüben, ist
nach längerem Leiden gestorben.

F. C. Hanau, 17. Jan. Kirchenräu-
ber. In Unterfranken wurden lehtin in
verschiedenen Kirchen die Opferbüchsen ge-
stohlen, teils erbrochen. Zwei Knaben im
Alter von 9 und 12 Jahren, sowie ein 13jäh-
riges Mädchen, die Kinder eines Fabrikar-
beiters in Rihingen, wurden als die Täter
ermittelt.

F. C. Schwarzenborn, 17. Jan. Bei ei-
nem Landwirt im nahen Appenfeld, stellte
die Gendarmerie fest, daß derselbe Brotge-
treide zum Füttern der Schweine verwendet
hatte. Er wurde in eine Geldstrafe von 150 M
genommen.

Das Erdbeben in Italien.

Berlin, 17. Jan. (W. B. Nichtamtlich.) Der
italienische Botschafter Bollati ließ den Un-
terzeichnenden der an ihn gerichteten Teilnah-
me-telegramme folgende Depesche zu gehen: „Für
die Worte des Beileids anlässlich des furcht-
baren Unglücks, welches Italien heimgesucht

hat, spreche ich Ihnen meinen tiefempfundnen
Dank aus und versichere Sie, daß ich mich be-
eilen werde, die edlen Ausdrücke Ihrer Teil-
nahme der königlichen italienischen Regierung
zur Kenntnis zu bringen.

Rom, 17. Jan. (W. B. Nichtamtlich.) Der
König stiftete 300 000 Lire zum Besten durch
das Erdbeben verwaister minderjähriger Kin-
der. Der Betrag wird in Staatsanleihen dem
von der Königin Helena gestifteten Patronat
für verlassene Kinder zugeführt. Die Königin
ordnete die Einrichtung eines kleinen Hospi-
tals im Quirinal an, das unversorgte Kinder
aufnehmen soll.

Tages-Neuigkeiten.

Durch eine Lawine zerstört. (W. B. Nicht-
amtlich.) Das Dorf Obergestelen in
Oberwallis ist durch eine Lawine
teilweise zerstört worden. Viele Stellen sind
dem Erdboden gleichgemacht worden. Die
Einwohner konnten noch rechtzeitig aus den
Häusern flüchten.

Kurhaus Bad Homburg.
Dienstag, den 19. Januar:
Abends 8 Uhr.

1. Choral: „Aus meines Herzens Grunde.“
2. Ouverture „Marietta“ Gade.
3. Ave verum Mozart.
4. Liebesliedchen Orkla.
5. „Fürs Herz und Gemüt“ Komzak.
6. Spinnerlied und Ballade aus der Oper „Der fliegende Holländer“ Wagner.
7. „Stell dich ein!“ Gavotte Aleuter.
8. „Husarenvedette“, Marsch Fucik.

Telegramme.

Ein Kaisergeschenk.

Berlin, 18. Januar. Die von unserem
Kaiser der österreichisch-ungarischen Arme-
leitung zum Geschenk gemachte Panzertupel
Antwerpens, in deren Mitte ein öster-
reichisches 30,5 cm. Geschütz steht, ist gestern
in Wien angekommen.

Minister Surian im Großen Hauptquartier.

Budapest, 17. Jan. (W. B. Nichtamtlich.)
Der Berliner Korrespondent des „Vester
Lloyd“ meldet: Es macht hier einen sehr
guten Eindruck, daß bereits heute eine Reise
des Ministers Baron Surian nach dem
deutschen Hauptquartier zur Besprechung mit
maßgebenden Persönlichkeiten angekündigt
wird. Man hat hier volles Vertrauen, daß
mit ihm der rechte Mann an den rechten
Platz tritt, und wird es gewiß auf deutscher
Seite nicht an Bereitwilligkeit fehlen lassen,
ihn bei der Wahrnehmung seiner Amtsges-
chäfte jederzeit kräftig zu unterstützen.

Heftige Kämpfe bei Ypern.

Rotterdam, 18. Jan. (T. U.) Bei Ypern
ist der Kampf andauernd im Gange. Augen-
blicklich greifen die Franzosen die deutschen
Stellungen an. Die Stadt liegt im Bereiche
der deutschen Geschütze. Die Deutschen haben
jetzt wieder die Befestigung der Stadt aufge-
nommen. Die Stadt hat durch das Bombar-
dement schrecklich gelitten. Ein großer Teil der
Bevölkerung hat die Flucht ergriffen. Die
Zurückgebliebenen haben in den Kellern Zu-
flucht gesucht. Die Zahl der getöteten Bewoh-
ner ist nicht anzugeben. Gar mancher wurde
selbst in den Zufluchtsstätten von den Geschos-
sen getroffen. Nahrungsmangel herrscht
nicht. Außer den Markthallen haben auch die
Kirchen schwer gelitten. Fast kein Haus ist
unbeschädigt.

Zur Wahrung der Neutralität.

Zürich, 18. Jan. (T. U.) In Rom soll näch-
stens eine Tageszeitung erscheinen, die der
Partei Giolettis angehört und mit einem Ka-
pital von 2 Millionen Lire ausgestattet wer-
den soll. Der Hauptteilhaber ist der Sena-
tor Romlerini. Das Blatt stellt sich die Auf-
gabe, für die Neutralität Italiens einzutreten.
— In Mailand fanden gestern Demonstration-
en zugunsten der Neutralität statt. Die
Rundgebungen, die von den Sozialisten veran-
staltet wurden, gingen von den Räumen des
„Avanti“ aus und setzten sich in der Galleria
Vittoria Emmanuele fort, wobei fortgesetzt
Flugblätter verteilt wurden. Schließlich sah
sich die Polizei gezwungen einzuschreiten, wo-
rauf sich bald die Menge auflöste.

Von den Missionen.

Leipzig, 17. Januar (W. B. Nichtamtlich.)
Ein Telegramm aus Madras vom 11. Jan.
meldet, daß die Leipziger Missionare bis
auf zwei (Hanemann und Ruckdäschel) auf
ihren Stationen weilen, während die Missi-
onare der Baseler, Hermannsburger und
Schleswig-Holsteinischen Missionen in Ge-
fangenenlager geführt worden sind. Der
Leiter der bis Anfang November unbehellig-
ten Leipziger Mission in Englisch-Ostafrika,
Senior Hofmann und Frau, ist nach Vor-
der-Indien gebracht worden. Auch auf der
Goldküste, deren Gouverneur im August eine
freundliche Verfügung erlassen hatte, sind die
deutschen Missionare, darunter ein Missions-
arzt, gefangen gesetzt worden.

Die englische Rekrutierung.

Berlin, 18. Jan. Die Londoner „Mor-
ning Post“ klagt über die geringe Anzahl
der neuangeworbenen Mannschaften. An
einzelnen Tagen meldeten sich nicht mehr als
200 Leute zum Heeresdienst, während die
täglichen Verluste des englischen Heeres 500
bis 600 Mann betrügen.

Preissteigerungen in England.

Berlin, 18. Jan. Aus London melden
holländische Blätter, daß die Preissteigerung
der Kohlen, des Brotes und der sonstigen
Lebensmittel unter den englischen Publikum
große Unruhe erzeuge.

Hilfe für die Türkei.

Mailand, 18. Jan. (T. U.) Die „Unione“
meldet aus Konstantinopel: Der Emir von
Aghanistan hat 35 000 Mann Hilfstruppen
für das Hilfsheer aufgeboden, dessen Einrück-
en in Persien bevorsteht.

Russische Niederlage.

Krakau, 18. Jan. (T. U.) „Raptzob“ mel-
det aus den Karpathen: Das erste Legionsre-
giment unter dem Kommando des Leutnants
Jaczentowski hat den Russen eine
schwere Niederlage beigebracht. In 16 An-
griffen wurde ein ganzes Regiment ver-
nichtet. 3000 Russen bedeckten die Wälder.
11 Offiziere und 600 Mann wurden gefangen
genommen, drei Maschinengewehre und viel
Kriegsmaterial erbeutet. Der Kommandant
des ersten Korps, Erzherzog Josef Ferdinand
hat dem Legionskommandanten seine höchste
Anerkennung für diese Leistung ausgesprochen.
Eine Reihe von Legionären wurde zur Aus-
zeichnung vorgeschlagen.

Heutiger Tagesbericht.
Letzte Meldung.

Großes Hauptquartier, 18. Jan.,
vormittags. (W. B. Amtlich.)

Westlicher Kriegshauptquartier:
In Gegend Neuport nur Artillerie-Kampf.
Feindliche Angriffsbewegungen sind in den
letzten Tagen nicht wahrgenommen. An der
Küste wurden an mehreren Stellen Minen
angeshwemmt.

Bei La Boisselle nordwestlich Albert warfen
unsere Truppen im Bajonettangriff Franzosen,
die sich im Kirchhof und im Gehöft südwestlich
davon festgesetzt hatten, heraus, und machten
3 Offiziere und 100 Mann zu Gefangenen.

Im Argonnewald wurden mehrere fran-
zösische Gräben erobert, die französische Be-
satzung fast ausgerieben.

Ein Angriff der Franzosen auf unsere
Stellungen nordwestlich à Mousson führte auf
einer Höhe 2 Kilometer südlich Bilsen bis in
unsere Stellung. Der Kampf dauert noch an.

In den Vogesen und im Oberelsaß herrschte
starkes Schneetreiben und Nebel, die die Ge-
schäftstätigkeit behindern.

Westlicher Kriegshauptquartier:
In Ostpreußen ist die Lage unverändert.

Im nördlichen Polen versuchten die Russen
über den Waraschnitz bei Radzanow vor-
zustoßen, wurden aber zurückgewiesen.

In Polen westlich der Weichsel hat sich
nichts wesentliches ereignet.

Oberste Heeresleitung.

Kaisergeburtstagsgeschenk für die
Feldtruppen.

Mit Zustimmung seines Hohen Protektors
Seiner Kaiserlichen und Königlichen Hoheit
des Kronprinzen des Deutschen Reiches und
von Preußen hat der Kaiser-Wilhelm-Dank
sehr bald nach der Mobilmachung die Versorgung
der Verwundeten und der Feldtruppen mit
Lebensmittel übernommen.

Jetzt hält das Kriegsministerium eine
ausgiebigere Zuweisung geeigneten Lebensmittels
und besonders von Kriegskartoffeln an die im
Feld stehenden Truppen für durchaus er-
wünscht und ist damit einverstanden, daß diese
Aufgabe vom Kaiser-Wilhelm-Dank im Wege
des Liebesgabenendienstes durchgeführt wird.

Der Kaiser-Wilhelm-Dank hat uns gebeten,
für diese Zwecke, d. h. für seine „Kaisersge-
burtstagsgabe für die Feldtruppen“, eine
Geldsammlung zu veranstalten, die am 25. ds.
M. abgeschlossen wird, damit das Ergebnis
seiner Majestät dem Kaiser zu Allerhöchster
Geburtstag gemeldet werden kann.

Wir erklären uns bereit, für diese „Kaisers-
geburtstagsgabe“ für die Armee Beiträge
anzunehmen und bitten unsere Leser, durch
rege Beteiligung zu helfen, unserm Kaiser und
unseren Tapferen im Feld eine recht große
Freude zu bereiten.

„Taunusbote.“

Bedenket
der hungernden Vögel!

Kauft
Streufrutter,
Maisenfutter, Schalen,
Futtersteine,
Nisthöhlen,
bei Aug. Herget Nachf.
Telefon 340.

Günstige Gelegenheit zur Einrichtung elektrischer Beleuchtung.

Mit Rücksicht auf die durch den Kriegszustand **erschwerter und erheblich verteuerte Beschaffung von Petroleum** haben wir uns entschlossen, elektrische Lichtanlagen bis zu 6 Lampen **während der Dauer des Krieges auf unsere Kosten**

gegen geringe monatliche Miete bzw. Abzahlung auszuführen.

Interessenten wollen Anmeldungen an die unterzeichnete Stelle richten.

Elektrizitätswerk Homburg v. d. H. A.-G.,
Höhestrasse 40, Telefon 10 u. 86.

Eine Schreibhilfe

gesucht, gegen angemessene Vergütung.

Bewerber oder Bewerberinnen wollen sich sofort beim Magistrat (Centralbureau) melden.

Bad Homburg v. d. H. den 18. 1. 15. 212) **Der Magistrat II.**

Freibank. (215)

Dienstag, den 19. Januar cr. vorm. von 8 $\frac{1}{2}$ — 9 $\frac{1}{2}$ Uhr wird auf dem Schlachthof **Rindfleisch**, 1 Etr. (roh) zum Preise von 50 Pfg. pro Pfund verkauft.

Bad Homburg v. d. H., 18. Jan. 1915.

Die Schlachthofverwaltung.

Krieger-

Sanitätskolonne

vom Roten Kreuz.

Heute Montag Abend 8 $\frac{1}{2}$ Uhr

Übung

am **Gymnasium (Turnhalle)** wozu vollständiges Erscheinen erforderlich. (211)

Der Kolonnenführer: Grieg.

Spar- und Spielgesellschaft „Walhalla“.

Mittwoch, den 20. Januar, abends 9 Uhr im Vereinslokal „Walhalla“

Hauptversammlung.

Um zahlreiches Erscheinen bittet **Der Vorstand.**

Rückständige Beiträge sind umgehend zu begleichen. (207)

Diebstahl.

Donnerstag, Freitag vergangene Woche, ist mir **Küchengehirr**, darunter **Kupfer**, gestohlen worden. Für zweckdienliche Mitteilungen, die zur Wiedererlangung führen, gebe ich gute Belohnung.

Frau O. Cannawurf, (206) (Goldene Rose)

Keine Ratte! Keine Maus!

bleibt leben. Wegen Sie **Ackerlon** aus. Wirkung frappant, à 50 Pfg., sowie Ackerlon-Paste à 60 Pfg. Bei **Otto Volz, Drog.**

Empfehlung.

Herren Leder-Gamaschen Längs- u. Rundfedern von 6,50 M an
Hakenstiefel mit u. ohne Lack.
Preiss. 6,50 „
Rohstiefel 9,50 „
Gummischuhe 4,50 „
w. Schnallenst. 3, — „
w. Hauspant. 1,20 „
Damen Schnürstiefel mit u. ohne Lack. Preiss. 6,50 „
Halbschuhe zum schnüren u. knüpfen mit u. ohne Lack. Preiss. 5,50 „
Gummischuhe 3,50 „
w. Schnallenst. 2,50 „
w. Hauspant. 1, — „
Kind. Schnürst. 20/22 2,50 „
„ 23/24 3, — „
„ 25/26 3,50 „
„ 27/30 4, — „
„ 31/35 4,75 „
w. Schnallenst. 1,30 „
w. Hauspant. 0,80 „
empfehlen

Karl Bidel

Schuhlager

Rind'sche Stiftsgasse 20.

Homburger Gewerbeverein.

Am **Dienstag, den 19. Januar, nachmittags 5 Uhr** findet im **Schützenhof** eine Besprechung zur Gründung einer **Kriegsarbeitsgemeinschaft**

für **Homburg** statt.

Wir ersuchen unsere Mitglieder aus dem Baugewerbe sich an dieser Besprechung recht zahlreich zu beteiligen. (210)

Der Vorstand.

Für unsere Soldaten im Felde:

Taschen-Wärmer „Karat“ M. 1.50
Ersatz-Glühkörper 50 Pfg., Notsignal-Pfeifen „Hilfe“ 75 Pfg.
Frostschutzmittel „Fellan“ 50 Pfg.
Papier-Fusschillen, das Paar 25 Pfg.
Schutzmittel gegen Ungeziefer 25 Pfg.

Carl Kreh, gegenüber dem Kurhaus.

Abteilung Kriegsbedarf 3814

Die Verlosung des Delbildes

findet am

Donnerstag, den 28. Januar 1915,

nachmittags 4—5 Uhr im Seitenbau des Kreishauses statt.

Der Vorstand des Vaterländischen Frauenvereins

(208)

Bad Homburg.

Kurhaustheater Bad Homburg.

Direktion: **Adalbert Steffter.**

Donnerstag, den 21. Januar 1915, abends 7 $\frac{1}{4}$ Uhr:

Elfte Vorstellung im Abonnement.

Zum ersten Male:

Der gute Ruf

Neuheit!

Neuheit!

Schauspiel in 4 Akten von **Hermann Sudermann**

In Szene gesetzt von Herrn Direktor **Adalbert Steffter.**

Personen:

Geh. Kommerzienrat Weissegger	Gustav Schneider
Karla, seine Frau	Marianne Reich
Baron von Tanna	Hans Werthmann
Dorrit, seine Frau	Alb. Ballin
Direktor Schrödt, deren Vater	Wilhelm Hellmuth
Geh. Kommerzienrat Termühlen	Martin Wierberg
Mag. dessen Sohn	Hugo Stern
Anna Schmitt	Ruth Stelmagg
Julie, Dienstmädchen bei Fr. v. Tanna	Eva Wendland
Ein Diener im Weisseggerschen Hause	Fritz Müller
Eine Erzieherin daselbst	Berta Hagen

Ort der Handlung: Berlin. — Zeit: Gegenwart.

Pausen nach jedem Akt.

Ermäßigte Preise.

Kassen-Öffnung 6 $\frac{1}{4}$ Uhr. — Anfang 7 $\frac{1}{4}$ Uhr. — Ende gegen 10 Uhr.

Steuer- Erklärungen,

Verurteilungen etc. erledigt sachgemäß und diskret (142)

Fritz Storch sen.

2 anständige, ordentliche, saubere

Mädchen

werden zum 1. Februar gesucht

Alfred Spencersche Pflegschaft,

Landgrafenstraße 6. (189)

Schöne

4 Zimmerwohnung

mit Balkon im 1. Stock und allem Zubehör sofort zu vermieten.

214a Louisenstraße 103.

2 Läden

zusammen oder getrennt, evtl. mit

Wohnung, auf 1. April oder

später in bester Lage zu vermieten

Näheres **Hotel Braunschweig.**

Zu vermieten:

Eine 3 u. 2 Zimmerwohnung

(84a) **Louisenstraße 74.**

2 Zimmerwohnung

mit Linoleum belegt, nebst Küche u. Speisekammer und allem Zubehör, Leucht- u. Kochgas vorhanden sofort zu vermieten. (190a)

G. Corvinus,

Saalfeldstraße 4.

2 Zimmer

Küche und sämtlichen Zubehör zu vermieten. 204a

Wolfschlucht.

Wohnung

3 Parterre Zimmer mit 2 Mansarden, Küche und Zubehör zum 1. April zu vermieten. Zu erfragen im Hinterhaus vormittags. (186a) Ferdinandstraße 24.

Lagerplatz

mit aufst. Schuppen, oder Stall, od. Scheune zu mieten gesucht. Offerten Postlagernd A. B. 14 Bad Homburg.

Eine schöne

4 Zimmerwohnung

mit Zubehör sofort zu vermieten.

4404a Ferdinandsanlage 5, I.

II. Holzversteigerung.

Mittwoch, den 20. Januar ds. Js. kommen im Stadtwald Distrikt 41 Koppf folgende Holzarten zur Versteigerung:

Eichen:	3 Km. Scheit- und Knüppel	25 Wellen
Buchen:	104 Km.	6950
And. Laubholz:	39 Km.	500
Nadelholz:	17 Stämme = 3,33 Km.	Stangen: 47 I, 75
	130 III. 55 IV. Klasse.	
Nadelholz:	45 Km. Scheit- und Knüppel	785 Wellen

Zusammenkunft vormittags 11 Uhr am Herzbergsturm.

Der Verkauf beginnt im Distrikt 41 auf dem mit grünen Farzeichen versehenen Weg in der Richtung nach dem Feldberg bei der Nr. 261. Bei sehr ungünstiger Witterung findet der Verkauf am Herzbergsturm statt.

Bad Homburg v. d. Höhe, 12. Januar 1915.

193

Der Magistrat II.

Feigen.

Der hiesigen Kleinkinder-Bewahranstalt

wurden zu Weihnachten gütigst überwiesen:

An Bar: Frau Czellenz von Holz M 10, Frau Major Retberg M 20, Frau Hauptmann Wobieska M 20, Frau Dr. W. Stadler und Töchter M 10, Frau Robert Fiersheim M 25, Frau Julie Meier, M 10, Herr und Frau J. G. Dippel M 15, Herr und Frau Güten die Arrabin M 10, Frau Dr. Rüdiger M 5, Frau Dr. Hünerfauth M 10, Frau von Bülow M 5, Frau Major zur Nedden M 3, Frau Hilte u. fessor Dr. Gerland M 3, Frau Professor Dr. Weckerling M 3, Frau Mathilde Zimmer M 5, Frau Katharine Lang M 5, Frau Pauschen i. Lang M 5, Frau Pfarrer Wenzel M 5, Frau C. Diltz W. W. Major in Frau Königer, geb. Landauer M 5, Frau A. Möckel M 3, Frau Frieda Müller M 3, Frau Sch. Hammelmann M 3, Frau Vermüde Hammelmann M 3, Frau Reichmann M 3, Frau Dr. Kuhlmei London Frau Tina Fischer M 3, Frau E. Lommel M 2, Fr. von Raupain M 3, Fr. Caroline Durbach M 2, Fr. Elise Schick M 2, Fr. Schillinge pel M 2, Fr. Steinhäuser M 2, Herr Gustav Weigand M 1, Herr Herr Geh. Rat Dr. Lommel M 3, Herr Ferd. Doh M 5, Herr brücker Riechmann M 3, Herr Wilh. Reinhard jr. M 5, Herr H. N. N. N. M 5. Die Zinsen der Stiftung von Gustav Weigand M gleichen

An Gegenständen: Frau Landrat von Metz, 36 Paar Strümpfe, Frau Oberbürgermeister Lübke, 24 Paar Strümpfe, Konfekt, Frau Major Fink, 5 Kleidchen, 2 Puppen, Frau Major P. 3 Sweater, 3 Beinkleider, 3 Spielsachen, Frau E. Lommel und Rüdiger, 2 Kleidchen, 2 Schürzen, Frau Sanitätsrat Dr. Jure 6 Kleidchen, Frau Reusch, 6 Hemden, 2 Mützen, 1 Jackchen, 1 ch, Frau Auguste Stumpff, 6 Handtücher, Frau Elise Fischer, Scheller, 6 Unterröcken, 3 Paar Stäuben, Frau Amtsrichter 1 Mann, 3 Mützen, Frau Pauline Mulder, 3 Röckchen, Frau Kaufm. Carl Mathag, Obst, Haferlocken, Konfekt, Fr. Susanne M. 6 Taschentücher, 1 Schürchen, 1 Puppe, 1 Palatin, Fr. Groß, schiedene Spielsachen, Fr. Ruppel, Konfekt, Frau Professor Rudolph, Stoff, Taschentücher, Frau Dr. Clouth, 2 Paar Schu 3 Kleidchen, 2 Anzüge, 6 Hemden, Frau Schlossermeister M 1 Röckchen, 1 Sweater, Frau Euler, verschiedene Spielsachen, Gehm, 2 Hemden und Stoff, Frau Lina Stroh, 1 Röckchen, 1 chen, 1 Höschen, Frau Justizrat Dr. Zimmermann, Puppen u. d Spielsachen, Familie Heinrich Winkel, 6 Tüchchen und Spielfel H. 1 Puppe, 2 Tassen, Stoff, N. N., 2 Röckchen, N. N., e Bon Herr Bäckermeister Peter Kofler, Konfekt, Herr Kaufmann K verschiedene Stoffe, Herr Kaufmann Moritz Dinkelspüler, 2 M Herr Kaufmann Rich. Debus, 2 Kleidchen, 1 Schürchen, 6 Unter chen, 2 Pulswärmer, 2 Mützen, 2 Kragen, 2 Kappuzen, 4 Unter chen, Fr. von Langen, Taschentücher, Fr. Wagner, Taschentü ch, Taschentücher, Höschen, Strümpfe, Frau Kofler u. Fr. Stetter d Schürzen, Frau Dr. Rüdiger, 2 Capes, Schürzen, Strümpfe, g aus. Carl Deisel, 2 w. Röckchen, 1 Leibchenröckchen, Konfekt, Frau Es ist direktor Flaschenträger, Spielsachen, Frau Mainzer, Höschen, Taschennem tücher, Kleidchen, Frau Elisabeth Born, Kleidchen, Frau Döhren u 3 Puppen, für alle anderen Puppen Schuhe und Strümpfe, t unter Bender, 1 angekleidete Puppe, Frau Gardner, Palatine, Stab, dah Frau Emmerich geb. Kofler, Kleidungsstück, Bilderbücher, Herr H. und d mann H. W. Maag, 4 Schürzen, Herr Fabrikant Henning, 4 Schas Baumlichter, Herr Metzgermeister Wächtershäuser, 1 Schweinebe dem Be ihm be

Allen gütigen Gebern sprechen wir hiermit unseren herzlichsten Dank aus.

Der Vorstand der Kleinkinder-Bewahranstalt

Haarausfall

Schuppen beseitigt das herrlich duftende **Arnika-Blütenöl „Bodin“** jedes Haar wird prächtig. à Flasche 50 Pfg. Man wache es öfters mit **Dr. Busleb's Brennesselspiritus.** à Fl. 75 Pfg. 4808 Bei **Otto Volz, Drogerie.**

Häutche

4 Zimmerwohnung

im 2. Stock mit separatem Badezimmer und allem Zubehör sofort zu vermieten. Näheres 4477a Urfelderstraße 36 III. bei Schuy.

Gymnasiumstr. 5, 1.

4 Zimmerwohnung mit reichl. Zubehör, der Neuzug. Aufmerksprechend, per 1. April 15 zu vermieten. Näheres Gasthofstraße 7.

Schöne

4 Zimmerwohnung

mit Balkon und sämtlichem Zubehör vom 1. 4. 15 zu vermieten. 34a J. H. Wolf, Wolfsgr.

4 Zimmerwohnung

mit Gas, elektr. Licht und Zubehör billig zu vermieten. **Berthold** 49a Ludwigstr.